Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz dagegen verfügt nur über den 244. Teil dieser Fläche (wovon 1/4 erst noch unproduktiv), über eine Bevölkerung, die rund vierzigmal kleiner ist als die amerikanische und von der nur etwa 66 000 in der Uhrenindustrie arbeiten.

Und diesem *Zwerg* ist es auf *einem* Produktionsgebiet möglich, die Existenz des *Riesen* zu gefährden? Allerhand! Ein Lob von beträchtlichem Gewicht, wenn es auch ein Lob ist, auf das wir – im Hinblick auf seine Form – für einmal sehr wohl und sehr gern verzichten würden.

Widder

Totale Landesverteidigung

Man hat uns seinerzeit beigebracht, daß der militärische Erfolg der Schweizer Armee davon abhänge, wie rassig wir Achtungstellung, Taktschritt, Gewehrgriff und Gruß (mit oder ohne Meldung) fertigbrächten. Das Auge des ‹Führers› ruhe auf uns, und wenn wir nachließen vor dem Kommando ‹ruhn!›, dann komme er und hole uns.

Nun, wir haben nicht nachgelassen und er ist uns nicht holen gekommen. Inzwischen ist Taktschritt und Gewehrgriff leider auf dem Altar einer unhelvetischen Weichheit geopfert worden, und ich fragte mich schon lange sorgenvoll, womit wir einem neuen Führer so imponieren könnten, daß er sich nicht getraue, zu kommen und uns zu holen. Jetzt weiß ich's:

Auf das Verhalten des Wehrmanns in der Eisenbahn an heißen Tagen kommt es an! «Einige harren aus, andere hängen verschämt ihren Ceinturon an den Kleiderhaken oder öffnen den Waffenrock. Der Großteil aber geht weiter: der Waffenrock wird ausgezogen. Ganz Verwegene legen auch die Krawatte weg und rollen die Aermel zurück.»

Dürfen wir uns da wundern, wenn das Ausland an unserem Wehrwillen zu zweifeln beginnt? Denn darauf läuft hinaus, was da ein Offizier schreibt: «... Einen dieser Wege müssen wir gehen. Weil man uns beobachtet. Weil das Ausland einen allfälligen Kriegseinsatz gegen uns nicht zuletzt davon abhängig machen wird, wie wir uns im Frieden unserem Disziplinarbegriff gegenüber verhalten ...»

So, jetzt wißt ihr's auch, ihr jungen Vaterlandsverteidiger! Nehmt euch ein Beispiel an uns Alten, die wir sogar bestraft wurden, wenn wir von den beiden Häftli am Stehkragen ohne Erlaubnis auch nur das obere öffneten. Ha! Kein Wunder, getraute sich der Hitler nicht, uns anzugreifen! Ha! Froh noch im Todesstreich durch Hitzschlag! Hast heute nicht mehr solcher Söhne ja, Helvetia?

Der seinerzeit berüchtigte Kommandant des Schießplatzes W-dt ‹stauchte› einmal Soldaten, die am Sonntag beim Alpenrosenpflücken in den Flumser Bergen den Kragen geöffnet hatten. Wir haben ihm dafür des nachts seinen Fischteich bis auf das letzte Schwänzlein geplündert. – Wenn das der Hitler erfahren hätte! Er wäre ganz sicher gekommen. Also laßt euch warnen, ihr Jungen!

Gfr. AbisZ

PS: Die Alternative, das Tenue der Temperatur und das Kleiderreglement der Vernunft anzupassen, gilt leider als absolut unmilitärisch. Offenbar auch heute noch. Warum eigentlich?

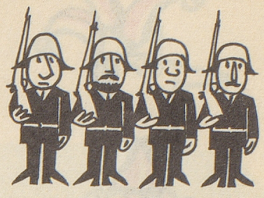
Hört um Gottes Willen mit dem Morden auf!

Es gibt im Verkehrsgesetz auch Paragraphen, die mit dem gesunden Menschenverstand in vollkommenem Einklang stehen. So soll man beispielsweise nachts mit dem Automobil in einem Tempo fahren, das ein rechtzeitiges Anhalten erlaubt, wenn im abgeblendeten Scheinwerferkegel ein Hindernis auftaucht. Als klassisches Beispiel wird der auf der Straße schnarchende Betrunkene angegeben. Ich weiß nicht, ob es noch Leute gibt, die nach einem heiteren Abend mitten auf der Fahrbahn ihren Rausch ausschlafen – immerhin steht mir das Bild stets vor dem inneren Auge, wenn ich versucht bin, nachts etwas stärker auf den Knebel zu drücken.

Wenn man aber nun Betrunkene rechtzeitig im abgeblendeten Lampenlicht seines Vehikels erkennt, wieso, zum Teufel, sieht man denn nicht auch einen *Igel?* Könnten Sie vielleicht mit mehr Leichtigkeit über ein Tier fahren als über einen Menschen? Nein? Natürlich nicht, sonst würden Sie diese Glosse gar nicht lesen, weil Sie kein Nebelspalter-Leser wären. Trotzdem, Sie müssen mir helfen und es weiter sagen! Diesen Artikel vermutlichen Igelhenkern der Landstraße in die Hände spielen! Auch Sie sind ja tagtäglich erschüttert, wenn Sie die toten Stachelmäuse auf den Straßen liegen sehen. Auch Sie wissen, daß Igel keine Tiere sind, die einem wie Hunde oder Katzen ganz unerwartet in die Räder springen und die manchmal auch der zarteste Tierfreund nicht vermeiden kann, sondern daß sie langsam vorrükkende Kugeln sind auf der Straße, die jedermann schonen muß, der nicht rücksichtslos über alles hinwegfegt, was nicht rechtzeitig flüchten kann.

Fachleute werden nun einwenden, gerade die Langsamkeit sei der Igel Verhängnis, denn kein verantwortungsbewußter Automobilist wolle es riskieren, auf offener Strecke anzuhalten, also ein gefährliches Verkehrshindernis zu bilden, bloß um einen Igel beiseite zu schieben (mit dem Schuh, bitte, und sehr behutsam, teils wegen dem Igel, teils wegen dem zarten Oberleder Ihrer Schuhe!). Dieses Argument ist bei näherem Besehen natürlich nicht stichhaltig. Die Frage, ob die Igel weiterleben oder allesamt auf unseren Landstraßen zugrunde gehen sollen, ist ausschließlich eine Frage der Disziplin am Steuer. Und was den Einwand betrifft – erinnern wir uns doch: Wir müssen ja nachts auf abgeblendete Scheinwerferdistanz bremsen können! Ob nun das Hindernis ein Betrunkener, ein Igel oder ein Automobil sei, dessen Besitzer einem Igel das Leben rettet, ist doch vollkommen wurst!

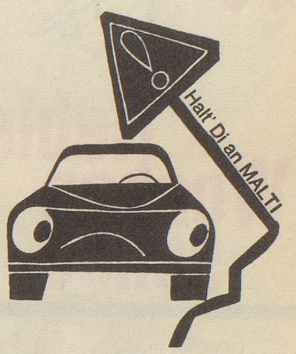
Robert Da Caba



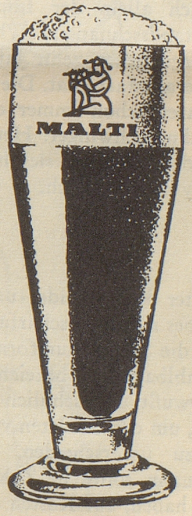
Der Herr mit Bart im vordern Glied
ist insgeheim ein Verseschmied.
(Seien Sie der Schmied Ihres Glückes!)

Fr. 100 000.–

Haupttreffer Landes-Lotterie



MALTI
Automobilisten-Bier



süffig und rassig
ohne Alkohol

MALTI-Brauerei der OVA-Affoltern am Albis

Die Schönsten

«How beautiful», sagen die Engländer, «que hermoso» die Spanier, «quelle beauté» die Franzosen, «welche Pracht» die Deutschen, «che Bellezza» die Italiener, und schonochogeschön die Einheimischen, wenn sie die Orientteppiche im Schaufenster von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bewundern!